

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Roden & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verleger: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieser Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Meckwitz und Dresden-Altkath.

Zeitungspreis einschließlich Bringertohn monatlich 4000.— M., durch die Post bezogen monatlich 4000.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1200.— M., Einzelnummer 200.— M., Sonntagsnummer 250.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25261. Druckstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die halbspaltige Nonpareilzeile 400.— M., auswärts 500.— M., die halbspaltige Mastheadzeile 1500.— M., auswärts 1800.— M., Ausland 2400 u. 7500 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Ermäßigung, Familienanzeigen, Stellen- u. Mietzeile 40 Proz. Rabatt. Für Wiederholung 100 Proz.

Nr. 67

Dresden, Dienstag den 20. März 1923

34. Jahrg.

Rosbach wiederum verhaftet!

Leutnant a. D. Rosbach, der bereits zweimal verhaftet, aber immer wieder freigelassen wurde, ist am Sonntag erneut festgenommen worden. In Wannsee, seinem Stammquartier, hielt er am Sonntagabend eine Versammlung ab, die von der Polizei aufgelöst wurde. Er selbst wurde hierbei von Beamten der Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums in Haft genommen. Die Festnahme stützt sich auf zahlreiche Vergehen Rosbachs gegen die Republikgesetzgebung. Daß er Ministermorde plante und ebenfalls mit Reichswehroffizieren und Mannschaften dunkle Pläne schmiedete, dürfte bei seiner Veranlagung kein Wunder nehmen. Leider ist auch jetzt wieder zu befürchten, daß man den schlimmsten aller Verschwörer wieder laufen läßt. Das gegen Rosbach vorliegende Material ist geradezu erdrückend. Er läßt jedoch aus bestimmten Gründen eine restlose Veröffentlichung nicht. Wir könnten es daher nicht begreifen, wenn dieser Mann, der Bestimmungsgenossen zu fortgesetzten Morddrohungen an preussische Minister verleitet und zur Ausführung von Mordtaten selbst Pläne schmiedet, jetzt zum dritten Male entlassen würde, nur weil der juristische Z-Punkt fehlt. — Am Montag haben die Freunde Rosbachs bereits bei den zuständigen Stellen ihre Wünsche auf Haftentlassung vorgebracht. Uebrigens schreibt gegen den Verhafteten noch ein Verfahren wegen Ermordung zweier Arbeiter während des Kapp-Putsches in Mecklenburg.

Echhardt im Lazarett

Der Prozeß gegen den Kapitänleutnant a. D. Echhardt dürfte, wie bereits mitgeteilt, in einigen Wochen beginnen. Bekanntlich steht Echhardt nicht nur unter der Anklage des Hochverrats, sondern auch des Meineides, da er unter seinem Eid als „Schweiger“ über sich selbst falsche Angaben gemacht hat. In diese Angelegenheit ist auch die Prinzessin von Hohenzollern verwickelt, die, wie wir bereits bei der Verhaftung Echhardts meldeten, ebenfalls unter ihrem Eid erklärt hat, nicht zu wissen, daß der angebliche „Schweiger“ der gesuchte

Kapitänleutnant a. D. Echhardt ist. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß sie nicht nur Echhardt, sondern auch einige seiner fälligen Freunde beherbergt hat.

Echhardt ist übrigens in ein Lazarett übergeführt worden, da seine Gesundheit durch die Untersuchungshaft gelitten und er sich vor einigen Tagen bei einem Sturz die linke Hand gebrochen hat. Diese plötzliche Krankheit Echhardts scheint uns nach den bei verschiedenen politischen Verbänden gemachten Erfahrungen hinreichend verdächtig. Ist sie etwa der erste Schritt des Hochverrats auf der Flucht in die goldene Freiheit?

Zur Rettung des „verratenen Echhardt“ hat die Fraktion der Deutschösterreichischen Freiheitspartei, die Adga, von Graefe, Bulke und Henning, sich jetzt an die Rechtsparteien gewandt und ihre Unterstützung für einen Antrag erbeten, in dem der Reichstag die Reichsregierung ersuchen soll, dem im Kriege um sein Vaterland hochverdienten Kapitänleutnant a. D. Hermann Echhardt sofortige Haftentlassung zu erteilen oder aber zumindestens auf einen beschleunigten Abschluß des gegen ihn geführten Untersuchungsverfahrens zu dringen.

Sämtliche Abgeordneten der Rechtsparteien haben es abgelehnt, sich für den Hochverräter einzusetzen, worüber die Parteileitung der Deutschösterreichischen Freiheitspartei natürlich sehr böse sind. Sie schimpfen über die ehemaligen Generale und Admirale, die sich als einstige Vorgesetzte Echhardts unter den Abgeordneten befinden und es nicht für nötig halten, „für die Freiheit eines so hochverdienten acht deutschen Mannes wie Echhardt eine Lanze zu brechen“. Die Schuld an dieser Haltung ist nach der Ansicht der Graefe, Bulke und Henning darin zu suchen, daß auch die sogenannten nationalen Parteien ihre Partei über das Vaterland stellen. Damit ist bewiesen, daß Echhardt und in trauter Gemeinschaft mit ihm die Führer der Deutschösterreichischen Freiheitspartei die einzigen sind, die das Vaterland über alles stellen. „Daß du die Reue im Gesicht behältst!“ pflegt der Berliner bei solchen Gelegenheiten zu sagen.

Die Lage im Ruhrgebiet

Aus dem Ruhrgebiet wird uns folgendes geschrieben:

Die große Kundgebung in Hamm am letzten Sonntag hat gezeigt, daß es um die deutsche Sache nicht schlecht bestellt ist. Der Gelegenheit nimmt, mit den maßgebenden Instanzen, Unternehmern und Arbeitern, über die Wirtschaftslage, die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, kurzum über alles das zu sprechen, was für einen glücklichen Ausgang des uns aufpeinigenden Kampfes entscheidend ist, muß ebenfalls bestätigt, daß Poincarés Hoffnung auf eine baldige Kapitulation Deutschlands nicht gerechtfertigt ist. Gewiß kostet der Kampf an der Ruhr Deutschland ebenfalls außerordentlich große wirtschaftliche Opfer, deren Folgewirkungen nicht von heute auf morgen in Erscheinung treten. Aber es heißt bewußt der deutschen Sache Schaden zufügen, wenn auf Grund dieser wirtschaftlichen Opfer Schlussfolgerungen gezogen werden, die im Ausland den Eindruck erwecken müssen, daß Deutschlands Kapitulation bevorstehe.

Wie liegen die Verhältnisse in Wirklichkeit? Die Lebensmittelversorgung im gesamten besetzten Gebiet ist bisher ausreichend. Infolge der Verkehrsschwierigkeiten auf der Eisenbahn muß die Ware mit andern Transportmitteln an Ort und Stelle befördert werden. Die besonderen Frachtkosten wirken sich stark auf die Preise aus, sie tragen zum Teil mit dazu bei, wenn die Löhne der Arbeiter- und Angestellten der privaten Industrie im Industriegebiet bis jetzt noch nicht im Verhältnis zu den hohen Aufwandskosten für die Lebensweise stehen. Deshalb muß man sich auf neue Lohnverhandlungen gefaßt machen. Bei dieser Gelegenheit könnte das Reichswirtschaftsministerium wieder gutmachen, was es durch die Behandlung bestimmter Arbeiterkategorien im Innern Deutschlands aus Anlaß neuer Lohnverhandlungen indirekt der deutschen Abwehrfront geschadet hat.

Durchaus zufriedenstellend ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Arbeitslose gibt es im Innern des Industriegebietes kaum. Soweit sie vorhanden sind, wird ihnen durch Notstandsarbeiten Arbeitsmöglichkeit gegeben. Unfreiwillig liegen die Verhältnisse nicht so gut. Hier gibt es eine ganze Reihe von Arbeitslosen infolge der Verkehrsschwierigkeiten, ferner durch den sich bemerkbar machenden Rohstoffmangel. Die Tabakindustrie liegt restlos lahm. Dagegen brauchte bisher nicht ein deutsches Hochofen ausgeblasen zu werden, während in Frankreich fast zwei Drittel aller Hochofen stillgelegt wurden. Der hierzu notwendige Kalk wird im besetzten Gebiet selbst gewonnen und ist in genügender Menge vorhanden. Auch an den sonst notwendigen Rohstoffen besteht bisher kein Mangel. Die Bergwerke weisen natürlich einen starken Produktionsrückgang auf. Sie fördern heute fast ausschließlich nur noch den Selbstverbrauch und den Bedarf für Industrie und Gemeinden im Ruhrgebiet. Das sind ungefähr 50 Prozent der bisherigen Förderleistung. Schon daraus ergibt sich, daß der Ertrag der französischen Bergunternehmungen an Kohle und Kalk nicht groß sein kann. An der Versorgung der Gemeinden mit Kohle ist die Besatzung selbst interessiert, um Wasser und Licht zu erhalten. Deshalb unterläßt sie die Eingriffe in die Kohlenversorgung der Gemeinden.

Der Verkehr auf der Eisenbahn ist infolge der Beschlagnahme großer Strecken sowie der besten Maschinen und Wagen nur notdürftig. Aber ebenso notwendig ist der Verkehr der Franzosen auf den militärischen Eisenbahnlinien. Bisher haben sie auf den ihrer Aufsicht unterliegenden Strecken einen geregelteren Betrieb nicht zustande gebracht. Lediglich das Notdürftigste an Probiert wird gefahren; ab und zu sieht man auch einen Reklame-Verkehrszug ohne Fahrgäste. Die deutsche Bevölkerung leidet es ab, die von Franzosen gefahrenen Züge zu benutzen. In diesem Verhalten hat auch die Einrichtung französischer Bureaus zur Werbung von Fahrgästen nichts geändert. Man ist deshalb dazu übergegangen, zweifelhafte Personen gegen Bezahlung in den Zügen zu befördern. Aber auch hier haben sich nur wenig zweifelhafte Naturen gefunden. Neuerdings gestatten die Franzosen wieder die Ausfahrt deutscher Lebensmittellwagen. Diese Wagen wurden bisher zurückgehalten, so daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dem Reich täglich eine große Menge guter geschlossener Güterwagen kostete. Diese Maßnahme der Besatzung war als Entgelt für die Zurückhaltung deutscher Kohlenwaggons aus dem Ruhrgebiet gedacht.

Selber verschuldet der Bureautratismus, der die Eisenbahndirektionen des Westens auszehrt, manchen Verlust an Material und Geld. In Duisburg hat man den Franzosen bisher z. B. dreimal das Vergnügen der Beschlagnahme von Lohnwaggons gemacht. Das war nur möglich, weil die Lohnauszahlungen trotz den wiederholten Beschlagnahmen immer wieder am gleichen Ort und zu gleicher Zeit vorgenommen wurden. Und warum? Weil nach den Ansinnen der Beamten eine Verfügung, die die Auszahlung der Löhne an einem andern Orte als sonst bestimmte, nicht vorlag. Diese Verantwortungslosigkeit hat dem Reich bisher Hunderte von Millionen gekostet. Dem gleichen Geist ist der Verlust von mehreren Milliarden für Material zu verdanken, das von den

Belgien wird besinnlich

Aus Brüssel wird uns berichtet:

Das Zentralorgan der belgischen Sozialdemokratie, der *Peuple*, berichtet, daß er aus indirekten wie aus verschiedenen durch ermächtigte Quellen weiß, daß nicht nur die Regierungen Englands und Italiens in Paris und Brüssel Schritte unternommen haben, um die politischen Ziele des französisch-belgischen Vorgehens an der Ruhr kennenzulernen, sondern daß auch der belgische Ministerpräsident und der belgische Außenminister auf der Brüsseler Konferenz bei Poincaré mit Nachdruck die Bedenken zur Sprache gebracht haben, die Belgien hat, sich weiter in eine Politik mitschleppen zu lassen, die es von England ersteht. Wenn die französische Regierung die moralische Hofierung wegen wolle, so könne das keine Belgien, dessen Vorkriegsgrundlage der internationale Friede und die internationale Eintracht sind, sich derselben Gefahr nicht aussetzen. Aufmerksam verfolgt man daher in Belgien den immer härter werdenden Druck der öffentlichen Meinung Englands auf die hiesige Regierung, und es hat den Anschein, als ob in den Kreisen der belgischen Regierung eine festere Haltung gegenüber der französischen Regierung begünstigt wird, weil dadurch die eigene Stellung gegenüber den allzu weitgehenden politischen Zielen der Regierung Poincaré nur gestärkt werden kann.

Auch Genosse de Brouckere beschäftigt sich mit dem Weisheit der Brüsseler Konferenz, das Ruhrgebiet erst nach und nach wieder zu räumen, entsprechend den Zahlungen Deutschlands; das sei keine vernünftige Lösung des Problems. Die Konferenz habe vornehmlich eine vermittelnde Lösung gesucht zwischen einer napoleonischen Eroberung und einer Kaiserpolitik; diese Vermittlung aber es nicht. Das einzige Erfreuliche sei, daß man nunmehr wisse, daß die belgische Regierung zum mindesten gewissen Erfolgen der Poincaré-Politik Widerstand entgegenzusetzen trachte. Wenn sich die belgische Regierung schon habe zur Mühseligkeit verleiten lassen, so müsse sie jetzt, um die Situation zu retten, sich entschließen an die beim Einmarsch abgegebenen Erklärungen halten und die politischen Folgerungen daraus ziehen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß das Ruhrgebiet als Band gezogen habe. Die Ausbeutung durch Besetzung habe sich als unmöglich erwiesen. Wollte man aber das belgische Ruhrgebiet als Druckmittel auf Deutschland benutzen, so könne man nur Deutschland und sich selbst ruinieren, aber niemals aus einer permanenten Katastrophe Belgien für Reparationen ziehen. Wollte man also dieses Band bis zur Verzweiflung behalten, so bestehe das, bis zum St. Nimmerleinstag in Eisen bleiben.

Es gäbe also nur einen Ausweg: das schlechte Band gegen ein besseres austauschen. Man müsse die Gesamtschuld Deutschlands vernünftig berechnen und dafür dann auf dem Wege von Verhandlungen zu einem wirtschaftlichen „territorialem“, sondern wirtschaftlichen Band kommen. Die Formel „Am Ruhrgebiet bleiben bis zur vollständigen Zahlung“ müsse geändert werden in: das Ruhrgebiet verlassen, sobald die Bezahlung der Reparationsschuld annahmbar garantiert ist.

Hölein in Paris verhaftet

Die Festnahme von der Verhaftung des deutschen kommunistischen Reichslandtagsabgeordneten Hölein in Frankreich bestätigt sich. Nach einer kommunistischen Protokollversammlung in Paris gegen die Ruhrbesetzung wurde Hölein, der in der Versammlung gesprochen hatte, verhaftet und in das Gant-Geängnis ein-

geführt. Bei seiner ersten Vernehmung wurde ihm mitgeteilt, daß er wegen Vergehens gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates in den Anklagezustand versetzt sei. Hölein war nicht im Besitz eines Reisepasses, weigerte sich aber, anzugeben, auf welche Art er die Grenze überschritten hatte. Der englische und der italienische Konsument, die in derselben Vernehmung gesprochen hatten, wurden unbehelligt gelassen. Pariser Blätter melden, daß bei Hölein das Manuskript der Rede gefunden wurde. Das internationalistische Echo National spricht anlässlich dieser Affäre von „Emissären Berlins“, die man nicht nach Frankreich lassen dürfe. Hölein als Agent Cunos oder Secods — das ist für ihn fast schlimmer als die sonstige Strafe, die ihm droht.

Die französische Regierung will wahrscheinlich diese Affäre zur Hochtreibung ihrer nationalistischen Agitation für das Ruhrabenteuer benutzen. Aber das kann ein zweifelschweres Schwert sein. Der Ausgang einer solchen Aktion ist nicht sicher. Nebenfalls mag die Verhaftung Höleins von Furcht und Schwäche der französischen Radikalen abhängen.

Die Kapitalertragssteuer

Mit der von den bürgerlichen Parteien durchgeführten „Verpflichtung der Geldentwertung in den Steuererträgen“, die bekanntlich eine wesentliche Verschlechterung in der Ausübung der Steuererträge gegenüber dem Besitz bringt, ist die Kapitalertragssteuer suspendiert worden. Das Gesetz ist damit nicht widerrufen, sondern lediglich außer Kraft gesetzt. Deshalb sind die Kapitalertragssteuerpflichtigen, von denen aber fällt der neunzigprozentige Abzug von den Zinsen und Dividenden, die einzige Steuerentlastung, die das Einkommen an der Quelle erfährt, fort. Lediglich bei Dividenden bleibt der Steuerabzug bestehen. Begründet wird der Vorfall der Kapitalertragssteuer damit, daß infolge der Geldentwertung immer weitere Kreise trotz ihrem Bezug von Zinsen und Dividenden unter das Existenzminimum geraten und infolgedessen Erfüllung der Steuern oder Anrechnung auf andere Steuerpflicht verlangen könnten. Dadurch würde der Apparat zu kompliziert, der Ertrag der Steuern zu gering. So mit Kleinrentner davon betroffen werden, wird man ihnen diese Erleichterung sicherlich gern zubilligen. Aber es ist nicht einzusehen, warum auch mit der Befreiung dieser Steuer wieder weite Kreise von Großbesitzern, die ihr Kapital in Industrieobligationen oder ähnlichen Werten angelegt haben, zu lastenden Erben dieser Steuerbefreiung werden. Das Reich kann zu einer Zeit, wo nur ein geringer Bruchteil seiner Ausgaben durch Steuereinnahmen gedeckt ist, weniger als sonst auf Steuern verzichten.

Regierungswahlmache in Südslawien

Belgrad, 19. März. Die gestrigen Wahlen für die Südslawien sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die bis heute bekannt gewordenen Ergebnisse lauten: Die radikale Partei, die selber 92 Mandate hatte, erhielt 118, die Demokraten, früher 91, erlangten nur 45, die Kommunisten und Republikaner kein Mandat. Die kroatisch-slawonische Partei und die Serbischen Sozialisten erhielten 118 Mandate, die kroatische Bauernpartei 68, die früher 60 Mandate hatte, erhielt 68. Die deutschen Minderheiten in Südslawien sind unterlegen. Der Ministerpräsident Walsch ist außer in Belgrad noch in zwei anderen Bezirken gewählt worden. Die unter Führung von Broitsch stehenden radikalistischen Dissidenten erklärten eine vollständige Niederlage. — Der Regierungsertrag „siegte“.

Sachsen behält eine rein sozialistische Regierung

Western haben Landtagsfraktion und Landesparteiinstanzen der S. S. P. D. zu den von der Siebenerkommission ausgearbeiteten Richtlinien für das Zusammenarbeiten mit den Kommunisten Stellung genommen. Fraktion und Landesparteiinstanzen haben sich einmütig mit den Richtlinien einverstanden erklärt. Da auch von den Kommunisten endgültig die Zustimmung zu den Richtlinien gegeben wurde, ist die Vereinbarung über die Unterstützung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung durch die Kommunisten zustande gekommen. Zum Ministerpräsidenten wird von unserer Fraktion der bisherige Justizminister Genosse Dr. Zeigener vorgeschlagen werden.

Sachsen

Das Echo der Verständigung

Die Wut und die Enttäuschung der Bürgerlichen über die Verständigung zwischen den beiden proletarischen Parteien ist groß und spiegelt sich sowohl in der Reichs- als auch in den demokratischen Blättern. So schreiben die rechtsstehenden Leipziger Neuest. Nachr. zu den von den sozialistischen Parteien aufgestellten Richtlinien:

Es bedarf keines Beweises, daß dieses die glatte Kapitulation der Sozialisten vor den kommunistischen Forderungen und die unverhüllte Unterstützung der Diktatur des Proletariats bedeutet. Allerdings wird das Reich noch ein sehr gewichtiges Wort mitzureden haben, da sämtliche Richtlinien sich mit der Reichsverfassung nicht vereinbaren lassen.

Wörtlich dasselbe steht in der Deutschen Tageszeitung. Nach den Dresdner Nachrichten kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Todesurteile des sächsischen Parlamentarismus und der sächsischen Demokratie gescheitert sind und daß der entscheidende Schritt auf dem Wege zur proletarischen Diktatur getan ist.

Die sächsischen Sozialisten haben vollständig kapituliert. Nur in der Annahmefrage sei der Unfalsch „nicht vollständig“ geworden, denn hier hatten schließlich auch die bisherigen Gefolgshelden Zeigners unter kommunistischem Druck schon zu der verhängnisvollen Praxis geführt, politische Delikte, allerdings nur der Linken, statt auf dem Wege einer allgemeinen Amnestie, die auch rechtsstehenden Beurteilten das Gefängnis hätte öffnen müssen, durch Einzelbegnadigungen straflos zu machen.

Wegen Anstoß nehmen sie an dem „grotesten Gebilde der Arbeiterkammer“, deren Gutachten für eine sozialistische Regierung „unumgängliche Befehle“ seien und die ohne ausdrückliches Einverständnis zu einer „ersten Kammer“ werde. Am schlimmsten meiert die Reichs- und sozialistische proletarische Bewegung, die einen „einigen Sozialistenschlag gegen Reichsregierung und Reichsregierung“ bedeuten. „Wie empfindlich und „verfassungstreu“ die Herren von rechts auf einmal werden, wenn die Arbeiterkraft in berechtigter Notwehr einen Selbstschutz organisiert gegen Nationalisten und Sozialisten, deren Bünde in Deutschland seit Jahren offen oder heimlich (je nachdem wie sie die Nacht haben) gegen die Arbeiterkraft rüsten oder offen und heimlich gegen Verfassung und Reichsregierung arbeiten und hegen.

Während aber die Dresdner Nachrichten hinter ihrer Heberdiktatur „Auf dem Wege zum Rätelachen“ noch ein Fragezeichen setzen, nennen die demokratischen Dresdner Neuesten Nachrichten die vereinbarten Richtlinien ein „holländisches Regierungsprogramm“, eine „maschierte Räteregierung“, einen „neuen Versuch einer verfassungswidrigen Regierungsbildung“. Auch hier werden verfassungswidrliche Gedanken in den Vordergrund gehoben, auch hier mehr oder weniger verhält sich mit der Reichsregierung gedroht, zugleich aber auch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Zentralinstanzen der S. S. P. D. und der Gewerkschaften in Berlin die „angestrebte und nahegerückte Etablierung der Sowjetrepublik Sachsen“ durchkreuzen werden.

Die demokratische Rittauer Morgen-Zeitung schreibt am Schluß ihres Artikels: „Wann wird ein Reiter kommen dieser Partei?“ Womit nicht etwa die Demokratische Partei gemeint ist, sondern die hiesige Sozialdemokratie, die sich den bürgerlichen Wünschen so unzugänglich gezeigt hat. Wären doch die Demokraten nach einer kommunistischen Werbung logischer bereit gewesen, auf eine direkte Beteiligung in Ministerium zu verzichten und durch einige ausschlaggebende Ministerialdirektoren ihren Einfluß geltend zu machen.

Wie sehr die bürgerliche Presse die Dinge entstellt und ähertreibt, erkennt man am besten, wenn man ihr die kommunistische Presse entgegenstellt, die offen zugibt, daß die S. S. P. D. bei der Frage der Mitwirkung der Betriebsräte und Arbeiter an der Gesetzgebung mit ihrer Forderung nach Kontrolle der Regierung durch die Betriebsräte nicht durchgedrungen ist. Was erreicht wurde, sei ein „Minimum an politischen Sicherheiten für die Durchführung einer energischen Arbeiterpolitik in Sachsen“. Ein Minimum, daß die Kommunisten der Siebenerkommission des sozialdemokratischen Landesparteitages in schweren Verhandlungen abgerungen haben. Auch das demokratische Leipziger Tageblatt gibt zu, daß die Kommunisten einstweilen auf Betriebsrätekonferenzen und Exekutivorgane mit Oberaufsicht über die Regierung verzichten mußten.

Das sächsische Ministerium des Innern bestimmt in einer Verordnung, daß die Gemeindeführer verpflichtet sind, die aus den besetzten rheinischen Gebieten oder dem widerrechtlich neu besetzten Gebiete ausgewiesenen oder durch unmittelbaren Zwang entsetzten deutschen Reichsangehörigen und ihre Familien, soweit sie sich durch Verstecken einer Uebnahmestelle oder durch Flüchtlingstendenzen der Zentralflüchtlingsstelle Düsseldorf auszuweisen, vor allen anderen Wohnungen u. d. m. den unter zu bringen. Beschwerden gegen die Zuweisung der Räume findet nicht statt. Mit der Zuweisung gilt ein Mietvertrag zwischen dem Verfügungsberechtigten und dem Zuweisungsberechtigten als abgeschlossen.

Wohnungen für Ausgewiesene

Die sächsische Ministerium des Innern bestimmt in einer Verordnung, daß die Gemeindeführer verpflichtet sind, die aus den besetzten rheinischen Gebieten oder dem widerrechtlich neu besetzten Gebiete ausgewiesenen oder durch unmittelbaren Zwang entsetzten deutschen Reichsangehörigen und ihre Familien, soweit sie sich durch Verstecken einer Uebnahmestelle oder durch Flüchtlingstendenzen der Zentralflüchtlingsstelle Düsseldorf auszuweisen, vor allen anderen Wohnungen u. d. m. den unter zu bringen. Beschwerden gegen die Zuweisung der Räume findet nicht statt. Mit der Zuweisung gilt ein Mietvertrag zwischen dem Verfügungsberechtigten und dem Zuweisungsberechtigten als abgeschlossen.

Die Chemnitzer Betriebsräte wählen

Der kommunistische Kämpfer hatte bereits von einem großen Erfolg der Kommunisten jubiliert und 246 Betriebsräte der S. S. P. D. gegenüber 182 der S. S. P. D. verzeichnet. Demgegenüber veröffentlicht unser Chemnitzer Parteiblatt die ihm bisher vorliegenden Meldungen aus 87 größeren Betrieben. Danach haben erhalten:

S. S. P. D. 300 Betriebsräte
S. P. D. 146
Parteilose 84

und der Kämpfer gibt in seiner neuesten Nummer bekannt zu, daß aus den gemeldeten Betriebsräten noch keine Schlüsse gezogen werden können, weil die eigentliche Entscheidung erst die Vollversammlung der Betriebsräte bringt.

Der Frauenmord am Wiesenhaus

In der weiteren Verhandlung gegen den früheren Infanterie-Leutnant Köhn vor dem Schwurgericht in Zwickau wurde der Polizeikommissar Reichshäsel vernommen. Er war bei der Aufspürung der Leiche und ihrer Bergung zugegen. Sein erster Eindruck war, daß die Stellung des Körpers künstlich hergerichtet worden sei. Es hatte den Anschein, als ob an der Fundstelle besonders viel Schnee aufgeschüttet worden sei. Die Leiche schien ganz unversehrt zu sein, obwohl damals schon starke Dipe herrschte.

Dann wurde ein Apotheker aus Hamburg, ein ehemaliger Freund von Margarethe Müller vernommen. Er behauptete, sie habe die Beziehung zu ihm geliebt, weil sie eine Freundin mit einem Herrn von Stern angeknüpft habe. Später sei sie zu Köhn in Beziehungen getreten. Bei ihrem Abschied von Hamburg habe sie dem Zeugen mitgeteilt, daß Köhn sie heiraten wolle. Später aber habe sie sich darüber beklagt, daß sie von Köhn geschlagen worden sei. Köhn wolle sich auch wegen einer andern Liebesaffäre das Leben nehmen.

Bei der darauffolgenden Vernehmung des Buchdruckerbetriebers von Stern teilte dieser Zeuge mit, daß er im Juli 1921 eines Tages einen anonymen Brief erhielt, den der Zeuge überreichte. Es wird festgestellt, daß der Brief in seinen Schriftzügen eine starke Ähnlichkeit mit der Handschrift des Angeklagten in andern Briefen aufweist. Der Brief ist als Mitteilung einer Dame zurückgeschickt, und seine Tendenz geht dahin, ein Zerwürfniß des Zeugen von Stern mit Grete Müller herbeizuführen. Köhn besitzt entschieden, daß er den Brief, der in Potsdam aufgegeben ist, geschrieben habe.

Eine Freundin Grete Müllers behauptet, daß diese in Köhn den Absender des Briefes vermutet habe. Eine andre Freundin schildert Fräulein Müller als sehr sympathisches Mädchen. Grete Müller habe aus Dresden an sie, die Zeugin, geschrieben: „Ich bin noch nie so glücklich gewesen wie jetzt, da mein Lorenz sich sehr gebessert hat.“ Dies war das letzte Lebenszeichen, das sie von ihrer Freundin erhielt.

Ein früherer Regimentskamerad des Angeklagten behauptet, daß Köhn ihm eines Tages erzählt habe, er habe sich über das Verschwinden seiner Geliebten sorgenvolle Gedanken gemacht und schon über 100 Erdbeben eingezogen. Ein Kriminaltatschaffmeister aus Berlin sagt an, Köhn sei bei der ersten Vernehmung vollkommen ruhig geblieben und habe die Sache sogar ins Lächerliche ziehen wollen.

In einem der nächsten Sitzungstage wird ein Lokaltermin im Erzgebirge und beim Gasthof Wiesenhaus stattfinden.

Die Stelle eines Referenten im Landesamt für Arbeitsvermittlung ist neu zu besetzen. Das Aufgabengebiet wird sich auf Fragen der Vermittlung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft und auf die Bearbeitung von Ausländerangelegenheiten gemäß der Verordnung vom 2. Januar erstrecken. Die Anstellung erfolgt auf Grund des Tarifvertrages für die Angestellten bei der sächsischen Staatsverwaltung durch die oberste Landesbehörde. Etwasige Bewerbungen sind umgehend zu richten an das Landesamt für Arbeitsvermittlung in Dresden, Bangsackgasse 1. 1.

Leipziger Ärzte nach Moskau. Wie gemeldet wird, sind die Leipziger Universitätsprofessoren Geheimrat v. Strümpell, Direktor der Medizinischen Klinik, und Geheimrat Bunte, der Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik, sowie Professor Rönne, Direktor der Nervenklinik des Sächsischen Krankenhauses in Eppendorf, zu Lenin nach Moskau berufen worden. Lenin leidet schwer unter einer komplizierten Nervenkrankung, so daß jetzt unsere hervorragendsten Nervenärzte an sein Krankenlager berufen werden.

Das Spiel mit der Waffe. Auf dem Wege von Wälsitz nach Gröbitz spielten zwei Schloßherren mit einem geladenen Revolver. Dabei entlud sich die Waffe, und das Geschick traf den 15jährigen Erich Raxert. Er starb bald darauf.

Dresdner Chronik

Zugvögel

pwe. Schwer schlugen die Vorhänge der Nacht zurück. Jäh und blitzt froh ein trüber Morgen durchs Fenster, froh die Weibchen heraus und stürzte sich über mich. Und mit ihm froh die ganze große Unlust am Leben mich an, dieses Glanz, dieses geräuschende Gesicht der unerbittlichen täglichen Treiben, dieses grüne Frühlingslicht auf. Kein Licht, kein Sonnenstrahl zeigte sich je darin, kein Vieh war, das leichten Hügelchlags das Grämliche in eine lichte Atmosphäre hob.

Verdrossen und mühselig tat ich die gewohnten Verriegelungen des Morgens, dann nahm der Weg mich auf, der altbekannte und ach, so nichterne Weg zur alltäglichen Fron. Alles war mir vergällt; sogar der Rhythmus des Schreitens ärgerte mich. Ich wäre am liebsten stehen geblieben — doch, dann war die Pflicht wieder da, das Wässen, das herrlich Erfüllung forderte. Ich dachte nichts als nur das eine: Ende, oh, endlich einmal Ende!

Verstohlen dehnte sich das Feld neben meinem Wege, es war schmutzgrün und leblos. Eine einzelne Heule in der Ferne, ein dumpfer Ton antwortete: das ist die Arbeit, dachte ich, der große Befehl, der Tausende an die Werkbänke bannt. Sonst schreite mir das Bewußtsein gleichen Geschicks Gleichzeitigkeit, aber heute rief das Wissen um die Gleichheit nur größere Verbitterung wach.

Da lief mein Blick von ungefähr an den Himmel. Ein Schwarm Zugvögel schwamm daher, wie ein großes, spines Dufelisen, in musterhafter Ordnung und von je einer stillen Nachhut begleitet. Etwas Bestimmtes, Trostiges und Starkes ging von dem Zug aus, ein großer Wille, der allen Hindernissen zum Trotz nach bis ans Ende des Weges geht.

Auf einmal stand das ganze Leben dieser Zugvögel vor mir: wie sie wieder aus den wärmeren Ländern in unsern unheimlichen Gegenden kommen, hier ihren Hausstand gründen, Kinder haben und sie erziehen, Daseins- und Nahrungsfragen durchkämpfen, und wie sie doch frühlich sind und voller Vieber sind, ja, wie sie andre mit ihrem Viebe erfreuen, und wie sie dann wieder die gefährliche und beschwerliche Reise antreten, um im nächsten Jahr das alte Spiel zu wiederholen: gleichen sie nicht in allem uns Menschen, die wir auch nur Zugvögel sind? Und doch, wieviel ärmer, kleiner, ängstlicher als sie sind wir!

Welt am Horizont bergang das Hinflehen nun wie eine schwarze Wolke. Und unter ihr hinweg schoben die ersten Pfeile der aufgehenden Sonne. Ein Gedanke an sie übergolb daher ...

Da schämte ich mich ...

Der Großhandelspreisindex

Zu der abgelaufenen Berichtswache (beendend mit Sonnabend den 10. und endend mit Freitag den 10. März) hat sich der Großhandelspreisindex der Industrie- und Handels-Zeitung von 6000,00 in der Vormoche auf 6834,80, also um 20 v. D. gehoben.

Der Kuponwert der Mark, gemessen am Dollar, dessen wochendurchschnittlicher Mittelkurs in Berlin von 21802,08 auf 20854,17 fiel, liegt um 8 v. H.; der Entwertungsfaktor der Mark stellte sich somit auf 1:4997,64. Die Spanne zwischen Dollarkursniveau und Großhandelspreisindex liegt nach demnach um 28 auf 1287 Punkte ab. Das Verhältnis des Preisniveaus zum Dollarkursniveau zeigt nachfolgende Übersicht, die

Der Mann im Sturm

Ein Roman von der Feder des von Ulrich Wiede

Erst an der Reihuh erwachte er aus seinen Gedanken und schaute auf die Erde hinaus. Und er folgte den braunen und weißen Segeln mit den Augen.

Und seine Gedanken flogen wie weiße Möwen auf die See hinaus. Dort gab es weder Fader noch Streit, nur den Kampf mit Wind und Wogen. Wie schön mußte das Leben dort sein!

Und Tiet beschloß Fischer zu werden. Zwar hatte seine Mutter mit den Verwandten abgemacht, daß er Bauer werden und die ersten vier Jahre nach der Schulzeit noch auf dem Wirtshofe dienen sollte. Und Tiet hatte bisher auch noch nichts dagegen eingewendet, obgleich ihm der Gedanke von Tag zu Tag unerträglich wurde, daß er noch über vier Jahre hindurch diese ewigen Kränkungen und Demütigungen durch Grot und Leos ertragen sollte.

Aber immer häufiger hatte er schon daran gedacht, Fischer zu werden. Als folscher wäre er sogleich frei von allem Zwange, verdiente viel Geld und konnte vielleicht schon in einigen Jahren den Wirtshof übernehmen und das Werk seines Vaters vollenden. Der Onkel tat jetzt nur die notwendigen Arbeiten am Deich; Tiet aber wollte ihn so hoch bauen, daß er allen Fluten troge.

In die Bauernarbeit würde er sich später schon hineinfinden. Wie viele Bauern hatten vorher als Fischer gefahren, und sie verstanden jetzt ihre Landarbeit ebensogut wie die andern.

„Ja, ich will Fischer werden“, sprach Tiet zu sich selbst, „und Ginnik Ohm fragen, ob er mich als Jungen anmusteren will.“

So dachte er sogleich um und suchte seinen alten Ohm auf.

„Na, was gibt's“, fragte der, als Tiet zu ihm in die verquahlte Döns trat.

„Ich will Fischer werden“, antwortete der Junge gerade heraus. „Wollt ihr mich heuern?“

Da nahm Ginnik Ohm seine Brille ab und sagte: „So,

ho“, meinte er, „immer langsam! Langsam und wiß fährt der Bauer den Mist. Und „Rom wurde nicht in einem Tage erbaut“, hab ich noch heut in den Nachrichten gelesen. — Sag erst mal ein: Wie kommst du auf den Einfall?“

„Ja, ich will es aber“, erwiderte Tiet und biß trotzig die Zähne zusammen.

„Warum? Warum?“ fragte der Alte nach. „Es läuft kein Himmel“, wenn er nicht angeht.“

Da schüttelte Tiet dem Ohm kein Berg aus und beklagte sich bitter über seine Tante. „Und sie will mich nur ducken“, rief er zuletzt, „aber ich laß mich nicht ducken. Und hauen erst recht nicht! Und Tante ist lächer!“

Tiet hatte gehofft, kein Ohm werde mit ihm denselben Gang gehen. Statt dessen aber sah er, daß der Alte seinen eigenen Weg verfolgte. Eine Weile schüttelte er nachdenklich den Kopf. Dann schaute er Tiet groß an und sagte nur: „So, das meinst du!“

„Aber genau so ist es gewesen“, bestätigte Tiet.

„Ja“, meinte Ginnik Ohm bedächtig, „ich will dir was sagen: Eines Mannes Reche ist keines Mannes Rede, man muß sie hören alle beide.“

„Aber du weißt doch selbst, wie Tante ist.“

„Eben“, nickte Ginnik, „das weiß ich. Ich weiß, daß sie ordnungsliebend und sauber ist. Daß sie fromm ist und hilfsbereit, und vielen Armen Gutes tut. Und eine tüchtige Hausfrau ist sie auch. Such dir man mal ihr Haus an. Da ist alles auf dem Draht. Und auch kochen tut sie wie nur eine.“

„Ja, das wohl“, meinte Tiet feinstant.

„Ja, ja“, fügte Ginnik Ohm hinzu, „die Fehler, oh, die sehen wir schnell. Als lägen die alle im Licht. Aber die guten Seiten, — als lägen sie im tiefsten Schatten.“

„Ich will aber doch Fischer werden“, antwortete Tiet da kurz und trotzig. Und sein Unterkiefer, der ohnehin ein wenig vorprang, trat noch stärker hervor; so biß er die Zähne zusammen.

„Nebenher es dir lieber noch mal.“

„Ich will bestimmt Fischer werden“, und der Junge

• Marmel, Spielzeug der Kinder.

blidte den Ohm ruhig an, „und zu Ostern möcht ich bei euch anmusteren.“

„Ja, des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Aber — eins möcht ich dir doch raten: Such dir einen andern Herrn als mich.“

„Was? Ihr wollt mich nicht haben? Gab ich denn was verbrochen?“

„Immer fudge, läßt Fohlen“, befahrigte der Ohm, „zu deinem Besten ist es, daß ich dich nicht will. Sieh, ich bin kein Herr für einen Jungen. Ich bin schon zu lau und betreibe die Fischerei nicht mehr so sehr genig. Gab's auch nicht mehr so nötig. Gab 'nen guten Anker hinterm Gerd. Aber du, bedenke: jung gewohnt, ist alt getan. Und: alte Hunde ist schwer Bellen lehren.“

„Ich nicht aber zu euch. Nur wegen der Wisch. Ich möcht sie recht bald übernehmen. Und das kann ich eher als Fischer. Darum will ich zur Fischerei.“

„Nun ja“, meinte der Alte, „Fischer, das kannst du ja auch werden. Aber überleg es dir noch bis Ostern. Denk auch an die Unruh, die Gefahren und Plagen, an die Mühen und Arbeiten. Und wenn du alles bedacht hast und alles erwogen, dann sag mir's nur. Dann will ich schon Hat lassen.“

„Und Fischer will ich doch werden“, rief Tiet nochmals, als er sich auf den Heimweg machte.

Langsam ging er nach Hause. Doch als er endlich vor dem Wirtshofe anlangte, wagte er sich nicht hinein. Er ging erst mal nach der Seite und schaute in die Döns. Der Onkel sah und laß die Zeitung, die beiden Frauen strickten, aber niemand sprach ein Wort.

Tiet wartete eine ganze Zeit. Als er aber merkte, daß alles ruhig blieb, ging er wieder nach vorn und öffnete mit festem Griff die Haustür.

Aber wieder hielt er inne. Die Glocke an der Tür lärmte sinnlos wie ein Schwein, das geschlacht wird. Und Tiet klang es in die Ohren, als schreie sie: „Hier ist er! Hier ist er!“

Blühlich aber riß er sich zusammen. Und mit festem Schritten ging er über die Diele, daß die Pfriesen klangen. „n Abend“, sprach er und trat in die Stube. (Fortsetzung folgt.)

Die prozentuale Steigerung bzw. Abnahme in den letzten Wochen wiederholt:

+ Steigerung - Abnahme gegenüber der Normale in u. d.	10.2	17.2	24.2	31.2	38.2	45.2
Ergebnis	10.2	17.2	24.2	31.2	38.2	45.2
Veränderung	10.2	17.2	24.2	31.2	38.2	45.2
Veränderung	10.2	17.2	24.2	31.2	38.2	45.2

Ein verdorbener Denzettel

Der Oberpostkammermann Hennig vom Postamt 1 hatte an jenem Tage auf seinem Dienstwege erfahren, daß Rathenau ermordet worden war. Als er in den Briefkasten zurücksah, sagte er zu seinen dort anwesenden Kollegen: „Seute laufe ich mir ein großes Bier, weil sie den Juden Rathenau erschossen haben! Die Lumpen müssen alle mit ... drei erschmissen werden, besonders Wipfisch, das ist der größte Lump!“ Von einem Kollegen wurde Hennig sofort zur Rede gestellt und aufgefordert, seine Meinung zurückzunehmen, sonst würde Anzeige erhoben. Hennig lehnte das ab. Er wurde angezeigt und vom Schöffengericht zu 10 000 M. Strafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, weil die Strafe zur Verschonung und zur Sühne des Gehalts Hennig in seinem Verhältnis nicht. Die Unfähigkeit der Richter bedinge eine viel härtere Verurteilung. Hennig versicherte, daß ihn seine Handlungswiese sehr leid tue, er habe auch Minister Wipfisch schriftlich um Vergebung gebeten. Das Urteil lautete nun auf 40 000 M. Strafe oder für je 150 M. einen Tag Gefängnis.

Schlechtbelohnte Gastfreundschaft

Die 23jährige angebliche Handelschülerin Anna Selene Franz, in Dresden wohnhaft, und der in Dippoldiswalde wohnende Kaufmann Ernst Paul Dierke, fanden wegen Gewerbetreibend, Viehdiebstahl, Bestätigung und Erpressung, unter Anklage, die Franz ging, wie sie selber zugibt, in der letzten Zeit in den Straßen der inneren Stadt der gewöhnlichen Ungeheuer nach. Die beiden Straßenträcker in den Straßen traf sie eines Abends in der Nähe des Hauptbahnhofs mit dem ihr von früher her gut bekannten Kaufmann Dierke zusammen. D. nahm die A. mit in ein Lokal der inneren Stadt. Dort trafen beide den Kaufmann H., der ein guter Bekannter Dierkes war. Es kam zu einer „gemütlichen Anrede“, und in animierter Stimmung trafen die drei gegen Mitternacht im Konzerthaus ein. Dort wollte H. beim Wirt eine holländische 100-Guldennote wechseln lassen. Er ließ es dann aber bleiben. Die beiden Bekannten nahen er mit in seine Wohnung und bewirtete sie dort aus eigenen Vorräten. Während er eine Flasche Bier aus dem Keller holte, sah ihn die Franz die 100-Guldennote aus der Tasche. Kurz darauf verschwanden die beiden Gäste. Dierke blieb bei der Franz über Nacht. Am anderen Tage wechselte die A. die Note im Chemnitz Bankverein und erhielt dafür 350 000 M. Davon gab sie Dierke 50 000 M., mit dem Bemerkten, sie habe nur 150 000 M. erhalten. Nach einem gemeinsamen Frühstück trennten sich die beiden. Am nächsten Tag kam D. wieder und forderte noch 20 000 M. mit dem Hinweis, daß er ja das Wädchen in der Hand habe und daß sie auch viel mehr für die Note erhalten haben müsse.

Mittlerweile hatte auch H. den Verlust der Note bemerkt und nach Dippoldiswalde telegraphisch und telephonisch. D. hatte gemerkt, daß er total betrunken gewesen sei und von nichts weiß. H. traf eines Tages auch die A. im Konzerthaus, wurde aber von ihr belogen. Dierke war aber die polizeilichen Ermittlungen von Erfolg gewesen. D. kam nun wegen Bestätigung und Erpressung, die A. wegen Viehdiebstahl unter Anklage. A., der als Zeuge in der Verhandlung anwesend war und den Vortrag schiederte, gab zu, in jener Nacht sehr leichtsinnig gewesen zu sein. Die holländische Note war gar nicht sein Eigentum. Die Franz gab an, daß Dierke den Diebstahl angeregt und auch geholfen habe, sie solle noch eine zweite Note stellen. Am anderen Morgen habe er auf Umwechslung gedrängt und sein Teil gefordert. Nachmittags sei er wieder gekommen und habe ihr gedroht. Der Amtsanwalt bezeichnete die Handlungswiese gegenüber A. als gemeinen Betrugsbruch und beantragte strenge Verurteilung. Das Schöffengericht verurteilte die Franz zu drei Monaten Gefängnis und drei Wochen Haft, Dierke wegen Bestätigung und Erpressung zu zwei Monaten Gefängnis und 100 000 M. Strafe.

Der Dresdner Lehrerverein hat in seiner Vereinsversammlung am 16. März folgende Entschlüsse gefaßt: Der Bildungsausschuss des Reichshochs hält gerade die gewöhnliche Zeit für geeignet, das Gesetz für Artikel 146 Absatz 2 der Reichsverfassung unter Dach zu bringen. Wichtigere Artikel (146.1) wurden der Einheitschule, 146.2 dem Reichshochschulgesetz, 147 der Reichsverfassung im Reich werden nicht in Angriff genommen, der für die Jugend und die Volksgemeinschaft verhängnisvollste Satz der Reichsverfassung wird tuchschlos durchgeführt. Dabei soll der Sinn des Artikels 146.2 als einer Ausnahmemaßnahme in das Gegenteil verkehrt werden. Es besteht die große Gefahr, daß nicht nur die Volksschule, sondern auch die Gemeinschaftsschule streng konfessionellen Charakter erhält. Der Dresdner Lehrerverein protestiert nachdrücklich gegen die neue Auslegung der Reichsverfassung und die Absicht, die Zeit schwerer politischer und wirtschaftlicher Anspannung der Wochen dafür zu benutzen. Der Dresdner Lehrerverein tritt nach wie vor für eine allgemeine und freie Volksschule, d. h. die weltliche Schule, ein, in der alle Kräfte der Jugend zur Entfaltung kommen, und fordert alle Volksgenossen auf, sich ihm anzuschließen.

Verkehr mit Jüden. Für Monat März wird auf Abschnitte J und K je ein Fund und Bund auszugeben. Die hiernach auf die einzelnen Empfangsberechtigten entfallenden Geldsummen sind möglichst umgehend bei dem Kleinhandler zu entnehmen, bei dem die Anmeldung der Forderung erfolgt ist. Der Kleinhandler ist durch Entgegennahme des Bezugsscheines 2 zur Lieferung des Jüden verpflichtet. Der Bezugsschein 3 der Forderung ist für die Vertriebsperiode April, Mai, Juni 1923. Die Vertriebsperiode haben ihre Forderungen dem Kleinhandler, von dem sie nach dieser Vertriebsperiode ihren Jüden beziehen wollen, sofort und spätestens bis zum 31. März zwecks Abrechnung des Bezugsscheines 3 vorzulegen. Die auf Bezugsschein 3 entfallenden Forderungsbeträge und die hierauf zu verteilenden Geldsummen werden nach Befristung bekanntgegeben. Für den zur Verteilung kommenden Verbrauchszüden im März sind nachstehende Richtpreise für den Kleinhandel in Dresden gültig: Reis und Reisbrot bis zu 1800 M. das Hund, Wampfen, Sünderker und Brote bis zu 1800 M. das Hund, Wampfen in allen Sorten bis zu 1400 M. das Hund.

(N.) Die Bedingungen für die Einstellung der Polizeianwärter in die Polizeischule sind in letzter Zeit zum Teil abgeändert worden. So können jetzt Bewerber vom vordem 19. bis 24. (bisher 28.) Lebensjahre, und auch solche mit 1,68 Meter Körpergröße — soweit sie körperlich besonders leistungsfähig sind — (bisherige Mindestgröße 1,68) angenommen werden. Neben Bewerber mit der höchsten Staatsangehörigkeit werden jetzt auch Bewerber mit der Staatsangehörigkeit eines der übrigen deutschen Länder oder mit Reichsangehörigkeit eingestellt. Weitere Voraussetzungen für die Einstellung sind, daß der Bewerber ledig und unbescholten ist. Die Leistungen (Gesuch, Lebenslauf, Zeugnisse usw.) können jederzeit eingereicht und sind an die Reichsbehörde der Landespolizeischule in Weihen-Rosendorf, Moritzburger Straße, wo auch die erste Ausbildung erfolgt, zu richten. Fürs Geld oder Briefmarken sind nicht beizulegen. Die Bewerber werden zur Unternehmung und einfachen Prüfung von dem Wohnorte des Bewerbers am nächsten liegenden Reichsstellen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Jitkau und Weihen bestellt. Dort können auch jederzeit Auskünfte eingeholt werden.

Stellenvergaben und Bahnan. Die Stellungsverhältnisse der Strecke von der Hochhausstraße bis zum neuen Bahnhofsanbau an der Stenerrstraße kann man an einem bereits fertigen Gleisstück schon deutlich erkennen. In mehreren Tagen übereinander sollen hier die Bahngänge im und der Dampfbohrer derselben unaußersicht-

die Sprenglöcher im Felde vor, und täglich zweimal verfahren. Die Sprenglöcher im Felde vor, und täglich zweimal verfahren. Die Sprenglöcher im Felde vor, und täglich zweimal verfahren.

Wasser (parent) Nach neuen Bestimmungen sind die Wasserhähne in Dresden für eine Spülung mit mindestens sechs Liter Wasser — gegen bisher acht Liter — einzurichten. Der Rat empfiehlt den Grundbesitzern im Interesse der Verringerung der Betriebskosten der Grundstücke, die Spülkästen für eine Spülmenge mit sechs Liter abändern zu lassen. Dies ist im allgemeinen mit verhältnismäßig geringen Kosten möglich. Außerdem empfiehlt er, bei dieser Gelegenheit die Spülkästen auf ihre Wasserdichtigkeit zu prüfen.

Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Groß-Dresden. Am 10. März fand eine gemeinsame Verwaltungssitzung des Zentralverbandes und der Ortsgruppe der Lungentuberkulosekranken statt. Einmütig wurde der Antrag der Vereinigung der Lungentuberkulosekranken an den Zentralverband am 1. April beschloffen. Der bisherige Vorstand sowie der Arbeitsausschuss des Zentralverbandes wird um je einen Vertreter und einen Stellvertreter erweitert. Die Rechtsanwaltschaft erfolgt unentgeltlich für Lungentuberkulosekranken in der Reichsstraße, Kampische Straße 2, von 1 bis 6 Uhr, außer Mittwochs, Sonnabends von 1 bis 2 Uhr. Dieser Zusammenkunft bewirkt wieder, daß die Interessenvertretung aller auf Veranlassung Anträgen habender Personen nur durch eine starke Zentralorganisation, wie sie der Zentralverband darstellt, wirklich erfolgen kann.

Schwerer Mordfall. Am Montag abend in der 7. Stunde fuhr auf der Seidestraße ein in der Schneberger Straße wohnhafter, 32 Jahre alter Monteur mit seinem Motorrad gegen einen Baumstamm und wurde auf die Straße geschleudert. Mit harten Gesichtverletzungen wurde er aufgehoben und mit Unfallwagen dem Carolahaus zugeführt.

Arbeiterfests. Am Montag mittag trug sich auf dem Weiden an der Ufer der Dübener See und Ländchenstraße ein bedauerlicher Unfall zu. Dort wurde ein 66 Jahre alter Maurer von einem herabfallenden Balken so unglücklich am Kopf getroffen, daß er zusammenbrach. Der in der Palmstraße wohnhafte Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstraße übergeführt.

Arbeiter-Sportklub. Gruppe Dresden. Donnerstag Sperrstunden vom Genossen Kötter über: Der Kinematograph als Erziehungsmittel. Gäste und Auswärtige herzlich willkommen. — Sonnabend, abends 7 Uhr, Zentralvorstandssitzung im Volkshaus. Erledigen aller Zentralvorstandssachen ist Pflicht. Die wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

Mittelwochenverein. Bezirksvereinsauschuss Johannstadt. Mittwoch, 7 1/2 Uhr, öffentliche Vereinsversammlung im Hammer Hotel, Hamburger Straße. Referent: Stadtdr. Köhler. — Bezirksvereinsauschuss Ritten-Radkau-Raditz-Hebighau. 6. Unterbezirk (zu Volkstag 23 gehörig) Donnerstag, 7 1/2 Uhr, im Restaurant Schloß Pöhlitz wichtige Mitgliederversammlung. Thema: Wohnungsbaufrage und Aprilmiete. Referent: Baummeister Seidler. — Bezirksvereinsauschuss Cotta. 8. Unterbezirk. Dienstag, 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Schifferheim, Hamburger Straße.

25. Volksschule. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Burgener Straße, Schulentagung. Eltern und Elternrat sind hierzu herzlich willkommen.

Plauenerstraße. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Palmengarten gelangt zur Ausführung. Kasper und das Besenpflanz ohne Kopf oder Der vergabene Schlag am Galgenberg. Vorverkauf im Palmengarten.

Dresden-Briefklub-Kennnis. Gewisse Kreise sprengen das Gerücht aus, daß die Ortsfotografen ihre Tätigkeit einstellen würden. Dem ist nicht so! Wer am vorteilhaftesten laufen und dafür sorgen will, daß eine öffentliche Kontrollstelle über die Hochpreisbildung weiterbestehen bleiben soll, der werde seine neuen Rollenkarten nur bei den Rollenstellen an. Es lasse sich niemand durch Quänteltricks irremachen!

Niederdeutsch. Öffentliche Sitzung des Schulausschusses am Mittwoch, nachm. 6 Uhr, im Ratssitzungsaal.

Aus dem Partyleben

Wirkungstun für Genossinnen

Für die Genossinnen der drei Dresdner Unterbezirke findet im Volkshaus, Dresden-Alttadt, Schulzeuplatz 20, Saal 11 (Sachsezimmer) ein Kursus über die

- 1. Geschichte des Sozialismus
- 2. Der Kursus dauert sechs Abende. Von jedem Unterbezirk können 30 Genossinnen teilnehmen. Für die Teilnahme am Kursus sind von jeder Teilnehmerin für alle sechs Abende 300 M. zu entrichten (pro Abend 50 M.). Die Anmeldungen zur Teilnahme am Kursus sind für den 4. Unterbezirk bei dem Genossen S. u. b. l., für den 5. Unterbezirk bei dem Genossen P. i. e. t. s., für den 6. Unterbezirk bei dem Genossen K. a. m. i. s. zu bewirken.
- 3. Der Kursus beginnt Mittwoch den 28. März, abends 6 1/2 Uhr. Der weitere Vortragabend sind: 4. April, 11. April, 18. April, 25. April und 2. Mai. Es wird von vorn herein ersucht, daß sich nur Genossinnen melden, die an allen sechs Abenden teilnehmen können.

Genosse Redakteur Robert Grösch wird in den sechs Vortragabenden folgende Kapitel behandeln:

- 1. Von der Arbeit zum Staat.
- 2. Die Klassenstaaten des Altertums und die Entwicklung des Christentums.
- 3. Von der Hauswirtschaft zum Städtebau. Die kommunikativen Strömungen des Mittelalters.
- 4. Von Handwerk zur Manufaktur. Die Anfänge der Maschinenindustrie.
- 5. Der Frühkapitalismus und der utopische Sozialismus.
- 6. Der wissenschaftliche Sozialismus. Die moderne Arbeiterbewegung. Ausblicke in die Zukunft.

Der Kursus wird also ein Bild von den wichtigsten sozialen Strömungen der europäischen Kulturgeschichte geben, wird mit der Arbeit einsetzen, die Entwicklung der Wirtschaft bis zum Kapitalismus behandeln und in die sozialistische Arbeiterbewegung ausmünden. Der Bezirksvorstand der S. G. P. D.

Die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Lehrer Seifend hält im Anschluß an die Vertreterversammlung des Schül. Lehrervereins eine Fortbildungsbew. Vertreterversammlung ab in Freiberg am 28. März, nachmittags 4 Uhr. Ort: Oberhof, Peterstraße. Es sind alle Lehrerinnen herzlich willkommen. Wer noch nicht als Vertreter des Sächsischen Lehrervereins Quartier genommen hat, werde sich umgehend an Genossen Jakobson, Freiberg, Poststraße 20, 2. Etage, Abholung der Quartiergelder, in der Redaktion der Freiburger Volkszeitung, Wittgottsch und Zusammenkunftsort auf den Quartierzetteln.

5. Unterbezirk

Gruppe 7. Unsere Mitteilungen zur Kenntnis, daß unter alter treuer Genosse, Gummacher K. a. p. l. e. r., in der Freitagabend Sitzung verlesen ist. Die Verhandlung findet am Mittwoch, 8 1/2 Uhr, auf dem Volkshaus Friedhof statt. Um zahlreiches Gelingen ersucht der Gruppenvorstand.

6. Unterbezirk

Strehlen. Rath. Raditz. Feudun-Neustadt. Donnerstag abends 7 1/2 Uhr, im Dorotheenhof, Strehlen, Dorotheenstraße 60, Donner Straße. Mitgliederversammlung. Genosse Bundesratsmitglied Kurt Wedel hält einen Vortrag über: Die Frau als Erzieherin und Wirtschaftlerin. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen und Genossen dringend erwünscht.

Kinderkassenkommission Cotta. Wednesday, Freitag. Morgen Mittwoch, 2 Uhr, Spielplatz in der Schulzeuplatz, Hebbelstraße.

Bezirk Ostsee. Coth. Burg. Rennau. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Gohmanns Restaurant wichtige Mitgliederversammlung. Alle Funktionäre treffen sich bereits 6 1/2 Uhr in demselben Lokal. Tagesordnung: 1. Abfindungsfrage mit dem Aufsichtsrat. 2. Genossen Wändke und Sachs. 3. Die Stellung unserer Presse zu den politischen Ereignissen. Die Genossen und Genossinnen müssen zahlreich und pünktlich erscheinen. Ohne Parteibuch kein Zutritt.

Bezirksauschuss Dresden-Alttadt

Der Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt hielt am Freitag unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Schulze eine öffentliche Sitzung ab, in der zunächst die in der letzten Sitzung des Vorstandes des Wohnungverbandes gefaßten Beschlüsse bekanntgegeben wurden. So soll aus den aus dem Wohnungverband gelassenen Mitteln der Stammtitel des Bezirksverbandes bei der Landes-Stellungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ von 40 000 auf 500 000 M. erhöht werden. Von der Erhebung eines Zuschlages zur Wohnungsbauabgabe wird der Verband absehen, es soll vielmehr den Gemeinden überlassen bleiben, ihrerseits solche Zuschläge zu erheben. Kenntnis genommen wurde auch von einer Mitteilung des Ministeriums des Innern des Inhalts, daß für dieses Jahr die Bauausgaben mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Baukosten sehr ungenügend sind.

Dem Landesbevollmächtigten Sächsischen Heimatschutz wurde ein Beitrag in Höhe von 5000 M. bewilligt. Die Gemeinde Cotta hat die Bundessteuer auf 540 M. für den ersten und auf 600 M. für den zweiten Hund erhöht. Die Restbesteuer wird aufgehoben. Ferner wird die Restbesteuer in Höhe von 300 M. für Hühner, auf 120 M. für Kanarienvögel und auf 96 M. für andere Vögel erhöht. Der entsprechende Antrag zur Gemeindebesteuerverordnung wurde genehmigt.

Dem Wohnungverband ist aus der Lieferung von Umlagegetreide 1921/22 ein Mehrerlös von 147 000 M. überwiegen worden. Unter Verwendung dieses Betrags sollen insgesamt 300 000 M. aus Bezirksmitteln an die Mietspenden abgeführt werden.

Die Frage der Kinderheilanstalt Dresden beschäftigt erneut den Bezirksauschuss. Es ist ein Gemeindevorstand in der Bildung begriffen, dem außer der Stadt Dresden auch die sieben Bezirksverbände des Regierungsbezirks angehören sollen. Er soll für den Selbsttrag der Anstalt aufkommen. Der Bezirksauschuss hat schon seinen Beitritt beschlossen, allerdings in der Annahme, daß sich das Defizit in möglichen Grenzen hält und die zu seiner Deckung erforderlichen Mittel sich wenigstens einigermaßen mit der Leistungsfähigkeit des Bezirks decken lassen. Anfanglich war das Defizit auf 5 Millionen Mark angegeben worden, wovon auf den Bezirk 9 bis 10 Prozent entfallen wären. In einer der letzten Sitzungen des Verwaltungsrates sind nun aber ganz andere Riffen bekanntgegeben worden. Es wurde ein Defizit von 78 Millionen Mark genannt. Unter diesen Umständen hat der Amtshauptmann erklärt, doch Bedenken gegen die Übernahme der Verantwortung zu haben. Auf seine Antragsung hin sind dann Besprechungen mit der Stadt und den Bezirksverbänden erfolgt, an der auch Vertreter der Regierung teilnahmen. Hierbei wurde mitgeteilt, daß im nächsten Jahre mit einem monatlichen Zuschuß von etwa 20 Millionen Mark zu rechnen ist, so daß der Bezirk mit einem Jahreszuschuß von ungefähr 18 Millionen Mark rechnen müsse; ein Betrag, der höher ist als die für die gesamte Wohnbevölkerung zur Verfügung stehenden Mittel. In jener Besprechung ist beschlossen worden, eine Petition an die Regierung und den Landtag um finanzielle Beteiligung des Staates an dem Unternehmen durch Erwerbung der Verbandsmittelhaftigkeit zu richten. Petitione sich der Staat nicht, dann — so erklärte der Amtshauptmann — sei wirklich nichts zu machen. Es wurde nämlich hingewiesen, daß die Stadtgemeinde Dresden keinen Wert auf Entlastung durch den Staat legt, da letzten Endes die Anstalt auf die Stadt fallen würde. Die Aufsprache führte zu dem einstimmigen Beschluß, daß alles versucht werden müsse, um die Anstalt auch für den Bezirk zu erhalten.

Jugendweihen 1923

Wir geben hiermit nochmals die Sonntag den 25. März in den acht Stadtbezirken stattfindenden 18 Jugendweihen bekannt:

- Legenhaus, Dresden-Alttadt, Ostra-Allee: vorm. 8 Uhr für die Klassen Schapel, Hempel, Schille; vorm. 11 1/2 Uhr für die Klassen Schneider, Schenl, Winkert; nachm. 2 Uhr für die Klassen Wedel, Seimide.
- Kauf des Georgianums, Stiefen, Kieblerplatz: vorm. 9 1/2 Uhr für die Klassen Kämpfe, Wülfriedel; nachm. 2 1/2 Uhr für die Klassen Reuter, Fischer, Müller.
- Stadt Reizals, Ploßchen, Leipziger Straße: vorm. 9 Uhr für die Klassen Hammer, Dierke, Schürig, Sacke, Wehnert; vorm. 11 Uhr für die Klassen Reuter, Mos, Schmidt, Schöter.
- Kauf des Seminars in Strehlen, Eingang Reichenbachplatz: nachm. 2 Uhr für die Klasse Rinde.

Drei-Kaiser-Hof, Köhler, Reifschneider Straße: vorm. 10 Uhr für die Klassen Köhler, Köhler, Köhler; nachm. 1 1/2 Uhr für die Klassen Köhler, Köhler, Köhler.

Constantia, Cotta: vorm. 10 1/2 Uhr für die Klassen Weichner, Köppl, Rehnke, Seiffner.

Gehlfeld zu Leuten: vorm. 9 1/2 Uhr für die Klassen Döblich und Krüger.

Deutsche Reichskrone, Dresden-Rentadt, Wischhofweg: vorm. 10 1/2 Uhr für die Klassen Reuter, Bauer, Winkert, Reifner.

In allen 18 Jugendweihen wirken künstlerische Kräfte mit. In jeder der Weihen wird eine Weiberde gehalten. Von der Bekanntgabe der künstlerischen Programme für die einzelnen Jugendweihen müssen wir des Raumes wegen Abstand nehmen. Die sorgfältige Aufstellung der Programme in sämtlichen Bezirken dient Gewähr dafür, daß überall eine würdige, ernste Jugendweihen stattfindet, die ihren nachahmlichen Eindruck und die werbende Kraft für spätere Weihen nicht verliert.

Programme für Interessenten und Gäste (A 800 M.) können für jede Weihen in den Bezirken bei den Elternratsgenossen, den Jugendweihenleitern, durch die Kinder und bei sonstigen bekannten Genossen entnommen werden. Auch besteht die Möglichkeit, daß vor Beginn der Weihen noch einzelne Programme abgegeben werden können. Es empfiehlt sich jedoch, die Programme möglichst vorher zu entnehmen.

Ganz besonders kann der Besuch der Jugendweihen den Eltern empfohlen werden, deren Kinder Ostern 1924 aus der Schule kommen. Der Besuch der Jugendweihen wird befreit sein, kurz nach Ostern 1923 für die Kinder, die Ostern 1924 die Schule verlassen. Vorbereitungsaufgaben für Jugendweihen durchzuführen. Das Nähere darüber wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. Schide also kein Arbeiter und keine Arbeiterin ihr Kind in die Konfirmationsstunden des Wartens und lasse sich niemand durch gegenständliches Gerede irremachen. Die diesjährigen Jugendweihen werden Sonntag davon absehen, daß an Stelle der üblichen Konfirmation etwas Großartiges den Arbeitkinderen geboten wird.

Der Ausschuss für Jugendweihen.

Wettervorhersage für den 21. März

Keine erheblichen Veränderungen. Auftreten von Nachtfrost. Wetterlage: Wir zu erwarten war, beherrscht das Hochdruckgebiet in unbedeutender Weise unsere Wetterlage. Da sich der Luftdruck im allgemeinen nur wenig verändert hat, nehmen wir an, daß der Wind bei hohem Druck in unferm Gebiete während der nächsten Tage andauern wird. Mit dem Eintreten von Nachtfrost ist weiterhin zu rechnen.

Aus dem Wirtschaftsleben

Zimmer mehr zeigt sich, daß, wie ja auch zu erwarten war, die durch die Stützungsaktion der Reichsbank vorläufig erreichte Stabilisierung der Wert zu einer Geschäftslage führt. Auch auf der Leipziger Messe, die der Leipziger Messe folgte, ging es ziemlich langsam, die Textilindustrie soll noch einigermaßen befriedigende Umsätze erzielt haben, hingegen machten auf der Schuhmesse nur Aussteller Geschäfte, die ihre Waren sehr stark heruntergekauft hatten, auch auf der Papier- und Papierwarenmesse war es still, und auf der Möbel-, Hausartikel-, Spiel-, Galanterie-, Glaswaren- und Porzellanmesse wurden ebenfalls keine guten Geschäfte gemacht. Eine wie schwere Gefahr dieser Geschäftslage für die Arbeiterklasse ist, braucht nicht erst ausgeführt zu werden, und die Arbeitslosigkeit ist ja auch bereits im Steigen. Ebenso wie im Inland, ist es auch im Ausland geschehen. Der Zentralverband des deutschen Großhandels teilt mit, daß

die Annäherung der Weltmarktpreise an die Inlandpreise zu einem erheblichen Stöden des an sich schon nicht sehr bedeutenden Exportgeschäftes geführt hat. Daß alles versucht werden muß, um den Absatz im Ausland und Inland wieder zu vermindern, ist selbstverständlich, aber trotzdem bleibt eine Ausfuhrpolitik unerträglich, wie sie zum Beispiel die deutschen Füllweber treiben wollen, die ihre Waren nach dem Ausland billiger abgeben, als nach dem Inland. Ein derartiges „Dumping“ darf unter keinen Umständen geübt werden. Soll der Absatz wieder vermehrt werden, so heißt es eben, herunter mit den Preisen. In einer Konferenz, die vor einigen Tagen im Reichswirtschaftsministerium stattfand, forderten nicht nur Vertreter der Arbeiterklasse den Preisabbau, auch die Vertreter des Einzelhandels führten lebhaft Klage über

die Preispolitik der Kartelle und Konventionen.

Selbstverständlich wurde bei dieser Gelegenheit auch vom Lohnabbau gesprochen und die Vertreter der Arbeiterklasse haben dabei betont, daß der Lohn heute nicht mehr der entscheidende Faktor ist. Das wurde auch von einem Vertreter der Industrie, dem Kommissar Dr. C. G. G. im März, angegeben, der Lohn sei heute durchaus nicht mehr entscheidend. In einer bestimmten hochwertigen Maschine sei in der Vorkriegszeit im Verkaufspreis 80 bis 40 Prozent Lohn enthalten gewesen, während gegenwärtig der Lohnanteil weniger als 5 Prozent betrage, bei anderen Maschinen gar nur 2,5 bis 2,0 Prozent. Entscheidend sei der Materialpreis, feinstens noch der Lohn. Ein anderer Vorstandsmittglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie gab zu, daß viele Klagen über die Preispolitik der Industrie gerechtfertigt seien, es habe sich in diesen Kreisen eine Gewinnjagd breit gemacht, die im schärfsten Gegensatz zur Denkweise eines ehrbaren Kaufmanns steht. Im ganzen gesehen sei allerdings auch die Industrie verarmt, was besonders durch die verlangsamte Ausfuhr mit den Erzeugnissen der neuesten Technik bewiesen werde. Der technische Apparat der deutschen Industrie sei vielfach rückständig. Im Berliner Tagblatt ist unterzeichnet Dr. Siegel, er ist die Frage, wie die deutsche Industrie wieder im Auslande konkurrenzfähig gemacht werden könnte. Er meint, daß ein Abbau der Löhne und Gehälter heute durchaus noch verträglich ersehe, doch dürfe die Verschiebung des Lohnabbaus kein Grund zur Godhaltung der Preise sein. Trotz den stabilen Löhnen würde es Sache der Erzeuger sein, auch ihrerseits den inländischen Absatz zu heben. Unfre Ausfuhr müsse man versuchen wieder zu vermindern, durch Verfeinerung in der Genueierung der Waaren, Verbesserung der Qualitäten unserer Ausfuhrwaaren und Vereinfachung des industriellen Arbeitsprozesses. Das ist es, worauf es heute ankommt. Einen Abbau der Löhne können sich die Arbeiter und Angestellten unter keinen Umständen gefallen lassen, denn trotz dem Steigen des Dollars stehen die deutschen Löhne noch weit unter Weltmarkthöhe, außerdem würde ein Lohnabbau die Arbeitslosigkeit unter Industrie nur noch vermindern. Es ist vielmehr nötig, daß eine Verdünnung der Waren herbeigeführt wird, einmal durch

die Beseitigung übermäßiger Gewinne

und dann vor allen Dingen durch eine Verbesserung der Organisation der Industrie. Wenn heute von der Industrie behauptet wird, sie sei zu arm gewesen, die Betriebe auf die Höhe der Technik zu bringen, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß man so hohe Gewinne nicht hätte ausschütten dürfen, wie das bei einem Teil der Industrie geschehen ist. Hätte man einen erheblichen Teil der Mittel, die man den Aktionären hingeworfen hat, zur Verbesserung der Betriebe benutzt, so könnte unsere Industrie heute besser da. Aber unsere Industriellen haben es sich vielfach sehr bequem gemacht, sie haben sich darauf verlassen, daß infolge des Sinkens unter Valuta unsere Löhne herabgingen und unter Weltmarkthöhe stehen würden, und daß unsere Industrie deswegen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben würde, auch wenn sie sich nicht besonders anstrengt, um die Einrichtung der Betriebe auf die Höhe zu bringen. Trotz allem Gebete vom Preisabbau sehen viele Industrien ganz ungenügend den Preisabbau an und die Bedingungen vorstellenden noch immer ganze Listen von Preisheraufschreibungen. Auf dem Getreidemarkt sind die Preise wieder gefallen. Am 2. Januar leitete auf der Berliner Börse ein Notogramm niederländischer Hoogen 14000 N., am 31. Januar betrug der Preis 64000 N., am 8. März betrug der Preis 80000 N. bis 90000 N., bis zum 16. März war der Preis aber wieder bis auf 86500 N. gefallen. Die Reichsgetreidestelle hat behauptet, daß es nicht durch Käufe zum Wiederanstiegen des Getreidepreises beigetragen habe. Dazu bemerkt die Deutsche Tageszeitung, daß es zwar richtig sei, daß die Reichsgetreidestelle nicht selbst als Käufer auftritt, aber jedem mit den Verhältnissen Vertrauten sei es klar, daß der Handel Ware für an die Reichsgetreidestelle verkaufte Mengen aus dem Markt genommen habe. Der Getreidehandel soll an dem Preissturz große Verluste erlitten haben, an jedem einzelnen Haugon Getreide oder Weizen sind Verluste von 12 bis 18 Millionen Mark eingetreten. Erheblich ist der Preisabbau auf dem Gante- und Ledermarkt. Die Preise für Rohhäute sind seit dem höchsten Stande von Anfang Januar bis Anfang Februar um 35 bis 45 Prozent zurückgegangen, und die Lederpreise sind bei Bewegung gefolgt, sie stehen etwa 40 bis 55 Prozent unter den Höchstpreisen von Anfang Februar. Die Leder-, besonders die Schuhindustrie, hängt über ein Stöden des Absatzes. Der Schuhhandel und die Schuhfabriken werden sich einschließen müssen, ihre Preise stark herabzusetzen, wenn sie das Geschäft wieder neu beleben wollen.

Ueber den Weltmarktpreis

Wie wir augenblicklich bei Papier und Zellstoff. Die Weltmarktpreise zuzüglich der Fracht bis zu den deutschen Häfen für 3-Stoff liegen etwa 8 bis 10 Prozent, bei weißem Papierarten bis zu 50 Prozent unter den deutschen Preisen. Auch hier sind es nicht die Löhne, die an den hohen Inlandpreisen schuld sind, der Vertreter der Zellstoffindustrie möchte sagen, daß die Löhne nur 8 Prozent des Verkaufspreises ausmachen. Der wirtschaftliche Ausschlag des Reichswirtschaftsrates nahm einen Antrag an, durch den die Reichsregierung ersucht wird, zu prüfen, ob nicht der Einfluß für Zellstoffe, Papier und Wappe auf die Hälfte der autonomen Zollsätze vorübergehend herabgesetzt werden könne. Wenn die deutschen Inlandpreise so weit über Weltmarkthöhe stehen, ist eine Ermäßigung der Zölle dringend angebracht, damit die inländischen Produzenten zu Preisherabsetzungen genötigt werden. Das Berliner Tagblatt führt dazu aus, in einer Wirtschaft, die so vor der Auslandskonkurrenz infolge des Standes der Valuta und der Zollzuschläge geschützt war wie die deutsche, bildeten sich ganz von selbst Preissteigerungen heraus, die viel verdeckte oder offene Wertgemeinnutzen enthalten und einmal bis in die untersten Glieder der Produktionsleiter und der Vorproduktionen gereinigt werden müßten.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es be-

sonders auch deswegen schwer sein wird, den jetzt erreichten Stand unserer Valuta festzuhalten, weil unsere Handelsbilanz in so hohem Maße passiv wird. Nach den jetzt veröffentlichten Zahlen über den Wert des

deutschen Außenhandels im Januar

ergibt sich ein Gesamtanfuhrwert von 688,8 Millionen Goldmark während der Gesamtanfuhrwert 311,4 Millionen Goldmark betrug. Das Passivum unserer Handelsbilanz beträgt 363 Millionen Goldmark. Verhältnismäßig gering ist der Preisabbau beim Vieh und beim Fleisch. Anfang März wurden auf den Hauptfleischmärkten für ein Pfund Lebendgewicht beim Rind bezahlt 850 bis 900 M., Mitte März 400 bis 500 M., und für Schweine pro Pfund Lebendgewicht Anfang März 1700 bis 3800 M., Mitte März 1500 bis 2000 M. Der Fleischverbrauch des deutschen Volkes ist heute sehr geringer als früher. Es wurden geschlachtet im Jahre

	1922	1913
Rindvieh	8 045 136	8 215 347
Rälber	3 207 780	3 705 536
Schafe	1 789 406	1 006 803
Schweine	8 018 735	16 375 542

Es ergibt sich, daß bei Rindern, Rälbern und Schafen die Zahl der Schlachtungen nicht viel geringer ist als im Jahre 1913, dagegen die Zahl der Schweine Schlachtungen stark zurückgegangen ist. Es würde aber sehr bedenklich erscheinen, wenn man daraus den Schluß ziehen würde, daß Schweine zucht und Schweißmehl sehr stark vermehrt werden müssen. Bei der Erzeugung von Schweinefleisch gehen etwa 80 Prozent der verführten Nährstoffe verloren. Die Verluste an Nährstoffen, die aus einer Vermeidung der Schweinezucht dringen würden, müßte durch eine Steigerung der Nahrungsmittelaufgabe ausgeglichen werden und dadurch würde unsere Handelsbilanz erheblich verschlechtert. Es kommt in Deutschland heute vor allem darauf an, daß wir unsere Erzeugung an landwirtschaftlichen Bodenprodukten bedeutend vermindern, damit wir in Zukunft nicht in solchem Maße von der ausländischen Produktion mittel- und langfristige abhängig sind wie bisher. Erst wenn die Produktion unserer Landwirtschaft so gesteigert ist, daß wir für unsere Erzeugung nicht mehr so viel Getreide vom Ausland einführen brauchen, erst dann sollte daran gedacht werden dürfen, die Schweinezucht zu vermindern.

Trotzdem darüber geflagt wird, daß unsere Industrie nicht genügend Mittel hat, um unsere Betriebe in der nötigen Weise auszugestalten, werden fortwährend den Aktionären große Summen gemacht. Die Bremer Wollkämmerei will eine Dividende von 50 Goldpfennig zum Kurse von 5000 gleich 2500 M. für den Stammaktie und jeden Genussholder verteilen. Das Grundkapital soll um 2 Millionen Mark durch Ausgabe von 2000 Stück Stammaktien erhöht werden, diese Aktien werden aber den Stammaktionären im Verhältnis von 1 zu 4 ohne Entgelt und ohne Kosten zur Verfügung gestellt. Also außer einer

Dividende von 250 Prozent erhält jeder Aktionär noch eine Viertelaktie geschenkt. Die Chemnitzer Aktienpinnerie will an ihre Aktionäre eine Dividende von 100 Prozent gegen 40 Prozent im Vorjahr verteilen und außerdem noch die Ausschüttung einer Sondervergütung von 50 Prozent vorschlagen. Die Aktionäre sollen also im ganzen 150 Prozent bekommen. Das Grundkapital der Gesellschaft soll von 33 Millionen auf 53 Millionen erhöht werden und dabei dürfte es sich um 20 Millionen handeln, das heißt also außer der ganz neuen Dividende soll den Aktionären ein Geschenk in Gestalt billiger neuer Aktien gemacht werden.

Die Unternehmungen des Stinneskongerns veröffentlichen jetzt ihre Geschäftsberichte, sowohl der Bochumer Verein der Bergbau- und Hüttenfabrikationen wie die Deutsche Ruhrbergische Bergbau- und Hüttenwerkgesellschaft haben mit ihrem Geschäftsbericht betont, daß die Betriebsanlagen im vergangenen Geschäftsjahre nicht voll ausgenutzt werden konnten. Der Bochumer Verein verteilt 90 Prozent Dividende gegen 80 Prozent im Vorjahr, Deutsch-Ruhrberg 80 Prozent.

Empfehlenswerte Dresdner Firmen sowie Großhandel und Industrie

Wäsche — preiswert
F.A. Horn, Ferdinandstr. 3

Das große Damenhuthaus
Heinrich Basch & Co.
Johannstrasse

Aug. F. Zimmermann
Dresden-A., Trompeterstraße 7
Herrengarderobe in reicher Auswahl
Tadelloser Sitz — Nur gute Qualität
Preise zeitgemäß außerordentlich billig

Wilhelm Kaufmann Textilwerke
Zentralverwaltung Dresden Bismarckplatz 1
(Wilhelm Kaufmann-Haus)
„Wekate“-Strick-, Stoff- und Häkelgarne
Imitatgarne, Strumpfgarne in Louisiana und Mako
Louisiana- und Mako-Zwirne
Fabrikhandtücher, Scheuertücher, Gurtil-Teppiche
und Läufer

Perl & Sohn
Konfektion, Arbeiterbekleidung und Schuhwaren-Großhandlung
Palmstrasse 13 — Telefon 26644

Herm. Mühlberg
Waffstraße 4, Weborgasse, Scheffelstraße
Erstes Mode- und Ausstattungshaus
Strümpfe / Trikotagen / Sportgeräte

Posner & Co.
Prager Straße 32
Herren- und Damenschneiderei
Pelze

Geschäftliche Randschau mit Dauerfahrplan
Ohne Gewähr! (Matterschutz.)
Abfahrtszeiten:
Dresden-Possendorf: 7.04, 10.35 (an Sonn- und Feiertagen, 5.05 (w.), 9.10 (w.) u. Sonntags, 10.58 (Sonntags, feiertags und Mittwochs).
Possendorf-Dresden: Ab-Possendorf: 5.15 (l.), 5.24 (w.), 8.27, 12.04, 2.33, 6.27 (w.), 8.45 (l.), an Dresden: 6.12 (l.), 6.21 (w.), 9.22, 1.00, 4.21, 7.24 (w.), 9.03 (l.).
Heidensau-Geising-Altendorf: Ab Heidenau: 6.12, 11.25, 8.50, 8.59, an Geising-Altendorf: 8.38, 1.04, 6.13, 10.45.
Geising-Altendorf-Heidensau: Ab Geising-Altendorf: 6.51, 11.16, 2.27, 7.21, an Heidensau: 8.55, 1.32, 4.30, 9.39.
Hainsberg-Kipsdorf: Ab Hainsberg: 6.51, 10.11, 2.09, 5.15 (w.), außer Mittwochs, 10.32 (l. u. Mittwochs), an Kipsdorf: 8.12, 11.48, 3.33, 6.49, 9.35 (w.), außer Mittwochs, 12.09 (l. u. Mittwochs).
Kipsdorf-Hainsberg: Ab Kipsdorf: 4.36, 8.27, 12.05, 4.16, 8.50, an Hainsberg: 6.05, 9.55, 1.35, 5.42, 9.40.

Walter Seitz & Co.
Dresden, Wettinstraße 15
Möbel- und Warenkreditbureau

Hermann Zschau
Trompeterstrasse 9
Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- u. Küchengeräte

Textilwerke Albert Fuhlrott
Dresden-A., Palmstrasse 1
— Mechanische —
Baumw. Weberei
— Spezialität: —
Hemden-Zephir

Dresdner Schürzenfabrik
Nur en gros Schürzen — Damenwäsche Nur en gros
Hopf & Feilgenhauer, Dresden-A. 1

H. Löwenstein
Johannstrasse 4
Spezialgeschäft für Damen-
hüte und Putzartikel

Max Hinselmann
Putz- und Modewaren
Dresden Prager Straße 29

Cosmos-Seife
für alle Zwecke
Schönheitsmittel
in Gummi
Dresden

Konsumverein „Vorwärts“
für Dresden und Umgegend, eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Für unsere Sparkasse werden in allen Verteilungsstellen und in den Kontoren Rosenstraße 99 und Freital-Döhlen, Genossenschaftsstraße, Spareinlagen von Mitgliedern entgegengenommen. Diese Einlagen werden bei kurzfristiger Kündigung mit 6 Prozent, bei sechsmonatlicher Kündigung mit 8 Prozent, auf 3 Jahre unkündbar mit 10 Prozent verzinst. Unsere Genossenschaft haftet mit ihrem ganzen Vermögen für die Spareinlagen und gewährleistet strengste Verschwiegenheit. — Die Kontore sind für Ein- und Rückzahlungen von 8¹/₂ bis 2 Uhr geöffnet; Mittwochs geschlossen. Jeden Spargroschen dem eigenen Unternehmen.

Alle der Gemeinwirtschaft zustrebenden Verbraucher decken ihren ganzen Bedarf im Konsumverein „Vorwärts“

Unsere Genossenschaft besitzt 137 Verteilungsstellen, darunter 7 Manufaktur-, Konfektions-, Kurz- und Schuhwarenhäuser; 2 Großbäckereien mit 38 Doppelauszugsbacköfen und einer Tagesleistung von 40 000 Kilogramm, einen Automatenbackofen, der täglich 60 bis 100 000 Stück Semmeln herstellen kann, und eigene Kühlanlage. Den Warentransport bewirken 19 Kraftwagen mit Anhängern und eine Anzahl Lohnschirre. 1600 beschäftigte Personen.

Ueber 100 Millionen Spareinlagen Ueber 19000 Spareinleger